

MITTELALTER-FORSCHUNGEN

Herausgegeben von
Bernd Schneidmüller und Karl Ubl

Begründet von
Bernd Schneidmüller und Stefan Weinfurter (†)

Band 59



JAN THORBECKE VERLAG

Richard Engl

Die verdrängte Kultur

Muslime im Süditalien der Staufer und Anjou
(12.–13. Jahrhundert)



JAN THORBECKE VERLAG

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung
für Geisteswissenschaften in Ingelheim am Rhein



Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2020 Jan Thorbecke Verlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern

www.thorbecke.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Umschlagabbildungen: Muslime Palermos, Petrus de Ebulo, Liber ad honorem Augusti, Bern, Bürgerbibliothek, Cod. 120.II, fol. 98r

Satz: Schwabenverlag AG, Ostfildern

Druck: Memminger MedienCentrum, Memmingen

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-7995-4379-8

Für Daniela und Heike
Meinen Eltern

Inhalt

Vorwort	9
Einführung	13
1. Die Muslime im mittelalterlichen Königreich Sizilien – eine Spurensuche	13
2. Die verdrängte Kultur – Geschichtsforschung und europäisches Bewusstsein	17
3. Die Erforschung der Muslime unter Staufern und Anjou – Konzept der Studie	23
I. Normannische Ausgangslage: Die Muslime Siziliens und die Palastherrschaft (bis 1189)	29
1. Leben in Stadt, Land und Hof unter königlicher Schutzherrschaft ...	31
2. Eine Krise muslimischen Lebens am Vorabend der Stauferzeit?	48
Zusammenfassung: Fragile Gleichgewichte statt genereller Marginalisierung	62
II. Staufische Anfänge: Die Muslime Siziliens und der umkämpfte Königsthron (1189–1225)	65
1. Probe des Aufstands unter König Tankred von Lecce	65
2. Überraschende Konvivenz unter Kaiser Heinrich VI. und Kaiserin Konstanze	76
3. Politisch-soziale Emanzipation unter der Regentschaft Papst Innozenz' III.	78
4. Das Emirat auf den Bergen unter König Friedrichs selbständiger Herrschaft	93
5. Konfrontation und Deportation unter Friedrich II. als neugekröntem Kaiser	107
Zusammenfassung: Der Primat des Politischen und die Offenheit der interreligiösen Beziehungen	122
III. Staufische Neuordnungen: Die Muslime zwischen Sizilien und Apulien (1225–1250)	125
1. Die Erschließung des neuen Raumes unter Friedrich II. als Bevölkerungspolitiker	125
2. Treue und Privilegien unter Friedrich II. als Kreuzfahrer und Wirtschaftsförderer	143
3. Rechtsstatus und religiöse Freiheiten unter Friedrich II. als Schutzherrn und Gesetzgeber	149

4. Gesellschaftsstruktur und Hofleben unter Friedrich II. als imperialem Herrscher	160
5. Die letzten Deportationen unter Friedrich II. als Totengräber des sizilischen Islam	188
Zusammenfassung: Die zwei Geschichten der süditalienischen Muslime unter Kaiser Friedrich II.	193
IV. Spätstaufische Nachfolgekongflikte: Die Muslime Apuliens als Stützen der Herrschaft (1250–1266)	197
1. Lucera als königliche Schatzkammer und Domäne eines ‚Mohren‘ unter Konrad IV.	197
2. Die Muslime als Zünglein an der Waage unter Manfred als umstrittenem Aufsteiger	205
3. Luceras innere Verhältnisse und interreligiöse Kooperationen unter Manfred	221
4. Ein erfolgreicher antimuslimischer Kreuzzug unter Manfred als stürzendem Herrscher	231
Zusammenfassung: Die unterschätzte Bedeutung der Muslime in der späten Stauferzeit	241
V. Angiovinische Übernahmen: Die Muslime Süditaliens und die pragmatischen Eroberer (1266–1300)	245
1. Begnadigung, Kontinuität und Adaption unter Karl I. von Anjou ...	245
2. Topographie und Hybridität des muslimischen Lucera unter den Angiovinen	269
3. Das Ende des muslimischen Lucera unter Karl II. von Anjou	283
Resümee	299
Anhang	315
1. Belegstellen zur Netzwerkanalyse	315
2. Transkription ungedruckter Archivalien	324
Quellen, Literatur und Abbildungsverzeichnis	331
Ungedruckte Quellen	331
Gedruckte Quellen und Regesten	331
Literatur	340
Abbildungsverzeichnis	372
Register	373

Vorwort

Im Jahr 2012 wurde auf einem Hügel im Norden Apuliens eine außergewöhnliche archäologische Entdeckung gemacht: eine Bestattung in Seitenlage mit Blick nach Mekka aus dem späten 13. Jahrhundert, direkt an der Außenmauer einer ehemaligen Bischofskirche. Es war die erste offensichtlich islamische Bestattung des Mittelalters, die auf dem italienischen Festland ausgegraben wurde. Wie aber war dieses Kuriosum zu erklären? Oder war es gar nicht so kurios, sondern viel normaler als gedacht? Auf jenem windumwehten Hügel entstand die Idee zum vorliegenden Buch.

Es ist die vertiefte Fassung meiner 2014 an der Universität Trier eingereichten Dissertation. Viele Personen haben ihre Entstehung ermöglicht, begleitet und bereichert. Ihnen möchte ich von Herzen danken, an erster Stelle meinem Doktorvater Prof. Dr. Lukas Clemens: Gäbe es keinen solchen Betreuer, man müsste ihn erfinden. Sein thematisches Interesse, sein Entdeckerdrang und Pragmatismus, seine feinfühlig, positive und Selbstständigkeit honorierende Art waren mir unschätzbar. Von ihm stammte das Angebot zu diesem Projekt im Trierer und Mainzer Exzellenzcluster „Gesellschaftliche Abhängigkeiten und soziale Netzwerke“. Auch meinem Zweitbetreuer Prof. Dr. Michael Matheus gebührt herzlicher Dank: für die vielen Möglichkeiten, die er mir als Mitarbeiter an seinem Lehrstuhl eröffnete, für sein wertvolles Vorbild in strategischen und organisatorischen Belangen, für das mitten in seinen Ferien erstellte Zweitgutachten. Unvergessen bleiben seine Einladungen, die italienische Abendessen und rheinhessische Weine ganz im Sinne vergleichender Landesgeschichte zusammenführten... Noch ein weiterer Mentor war für die Verwirklichung dieser Studie unverzichtbar: Prof. Dr. Knut Görich, dem ich bei Fischen im Salzmantel im Ristorante La Stella ausgiebig von meinen Forschungen erzählen konnte, der mir Inspiration und Rat gab. Ohne ihn, dessen Stauferkenntnis, Ideen und zugewandte pädagogische Art mich schon im Studium für das Mittelalter begeistert hatten, wäre dieses Buch nicht entstanden.

Auch andere Personen und Institutionen hatten gewichtigen Anteil: Wertvollen inhaltlichen Austausch, Hinweise, Publikationen und Manuskripte gewährten mir Dr. Marco di Branco, Fabian Fellersmann, Michael Hanna M.A., Theresa Jäckh M.A., Prof. Dr. Graham Loud, Dr. Markus Krumm, Marie Jaros M.A., Dr. Walter Koller, Prof. Dr. Christian Müller, Prof. Dr. Benjamin Scheller, Prof. Dr. Vera von Falkenhausen, Dr. Kordula Wolf und viele mehr. Der Austausch mit Ihnen war und ist ein entscheidender Grund, dass Forschen so viel Freude macht. Don Donato d'Amico verschaffte mir sogar entlegene Literatur aus der Biblioteca del Seminario vescovile di Lucera, wofür ihm besonders gedankt sei.

Das Deutsche Historische Institut in Rom gewährte mir ein Halbjahresstipendium, das mir nicht nur produktives Forschen unter optimalen Bedingungen, sondern auch eine herrliche Zeit im Austausch mit MitstipendiatInnen und Institutsangehörigen ermöglichte. Stellvertretend seien nur Dr. Christina Abel,

Dr. Sebastian Becker, Magdalena Boschung M.A., Dr. Anja Voßhall und Daniela Wellnitz M.A. genannt. Die Relevanz frei drehbarer Bürostühle wurde mir erst hier bewusst. Dott. Monika Kruse, Guido Tufariello und Marco aus dem Gästehaus empfangen den Neuankömmling stets freundlich. Dr. Jens Späth und Familie Mansueto beherbergten mich bei weiteren italienischen Forschungsaufenthalten.

Auch meine Mainzer Kolleginnen und Kollegen, allen voran Dr. Regina Schäfer, Dr. Heidrun Ochs und Raoul Hippchen M.A., nahmen mich in ihrer Mitte auf und bereicherten mich mit wissenschaftlicher und didaktischer Horizonterweiterung. Nicht minder geist- und herzerfrischend waren die Münchner Mittagessen mit Dr. Georg Strack und Dr. Thomas Smith. Um alle Belange im Trierer Exzellenzcluster kümmerte sich Daniel Bauerfeld M.A. zuvorkommend und präzise.

Für Gelegenheiten zur Diskussion meiner Arbeit im Rahmen ihrer Ringvorlesungen, Colloquia und Workshops danke ich den ProfessorInnen und PrivatdozentInnen Cristina Andenna, Wolfram Drews, Thomas Ertl, Robert Gramsch, Achim Hack, Hubert Houben, Wolfgang Huschner und Francesco Panarelli, sowie den Deutschen Historischen Instituten in Rom und Washington D.C., dem Bochumer Zentrum für Mittelmeerstudien und der Luxemburger École doctorale transfrontalière LOGOS. Überall wurde ich sehr gastfreundlich empfangen, die fürsorgliche Betreuung durch Cristina Andenna und Francesco Panarelli in Potenza sowie durch Achim Hack in Jena wird mir aber besonders unvergessen bleiben.

Italienische, deutsche, englische und schweizerische Archive, Bibliotheken und Museen gewährten mir äußerst zuvorkommend Zugang zu ihren Schätzen: Das Archivio della Badia di Cava, Archiv und Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, das Archivio di Montevergine, die Biblioteca Apostolica Vaticana, die Biblioteca Comunale „Ruggero Bonghi“ di Lucera, die Bürgerbibliothek Bern, die Monumenta Germaniae Historica München, das Museo Civico „G. Fiorelli“ di Lucera und The Parker Library, Corpus Christi College, Cambridge.

Die Stauferstiftung Göppingen zeichnete die Studie mit dem wissenschaftlichen Förderpreis aus; ihr sei für ihr kulturelles Mäzenatentum ebenso gedankt wie Dr. Stefan Lang für die Begutachtung. Den Professoren Bernd Schneidmüller und Stefan Weinfurter gilt mein Dank für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe ‚Mittelalter-Forschungen‘. Die Boehringer-Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften gewährte einen großzügigen Druckkostenzuschuss. Jürgen Weis, Anita Pomper und Wolfgang Sailer vom Thorbecke-Verlag schließlich betreuten die Drucklegung umsichtig. Ihnen allen ein herzliches Dankeschön!

Immer verbunden werde ich meinen Freunden bleiben, deren treue Unterstützung zum Besten gehört, was ich während der Arbeit an diesem Buch erleben durfte. Einige wie Basti, Markus, Georg, Theresa und Tom wurden schon genannt; spezielle Erwähnung verdienen aber noch meine Münchner Studien- und meine Erlanger Schulfreunde – sowie Daniela, Heike und meine Eltern. Ihnen ist dieses Buch gewidmet.

Im folgenden Text sind Berufsbezeichnungen natürlich auch weiblich zu verstehen; Eigennamen und arabische Begriffe werden, falls vorhanden, in ihrer deutschen Form verwendet, ansonsten in der international geläufigsten Form beziehungsweise gemäß DMG-Transkription. Datierungen folgen der christlichen Ära, sofern nicht abweichend ausgewiesen. Die Einarbeitung relevanter Quelleneditionen und Literaturtitel wurde Ende 2017 abgeschlossen; spätere Publikationen habe ich berücksichtigt, sofern sie mir als Manuskript vorlagen.

Als mir ein junger Staufer im Traum erschien, er sei – anders als in Kapitel IV.1 behauptet – ermordet worden, war es Zeit, die Arbeit abzuschließen. Leider konnte ich den Empörten nicht erkennen, und so blieb das entsprechende Kapitel beim alten. Ihn und alle übrigen historischen Gestalten und heutigen Forscher bitte ich um Nachsicht für etwaige Versehen. Dem Leser aber wünsche ich viel Freude bei der Lektüre.

Einführung

1. Die Muslime im mittelalterlichen Königreich Sizilien – eine Spurensuche

Wer heute in den Westen Siziliens reist, fühlt sich in eine vergangene Zeit versetzt. Verlässt man das betriebsame Palermo und fährt abseits der Hauptachsen von Verkehr und Tourismus nach Süden, eröffnen sich unerwartet unberührt wirkende Landschaften (Abb. 1): kaum Städte, nur kleine Straßen, verschlafene Ebenen zwischen schroffen Felshöhen. Man gewinnt den Eindruck, die Uhren seien hier seit langem stehen geblieben. Und tatsächlich liegt der Auftakt der scheinbaren Unberührtheit fast 800 Jahre zurück: Zwischen 1223 und 1247 verschwand hier eine ganze Bevölkerungsgruppe – die Muslime Siziliens. Deren jahrhundertlange Präsenz auf der größten Mittelmeerinsel fand unter Belagerungen und Deportationen ein gewaltsames Ende. Bis heute ist eine auffällige Leere in Westsizilien spürbar.



Abb. 1: Typischer Blick auf das westsizilische Land. Aufnahme von der Rocca di Entella nach Süden.

Deportiert wurden die Muslime zu Zehntausenden auf das süditalienische Festland, wo sie ein weiteres Dreivierteljahrhundert lang lebten. Ihr Hauptort war die Stadt Lucera im Norden Apuliens, in dominierender Lage inmitten der

größten Ebene Süditaliens. Nach 1300 allerdings wurden die Umgesiedelten auch aus dieser neuen Heimat vertrieben, und zwar so, dass dem Eingeweihten wiederum ein frappierendes Vakuum auffällt: So gut wie alle Anzeichen der einstigen muslimischen Präsenz wurden getilgt; bis auf eine Handvoll Funde in Luceras Stadtmuseum zeugt gleichsam nichts mehr von der nichtchristlichen Vergangenheit.

Dabei hatten die Muslime Italien seit dem frühen Mittelalter geprägt, zunächst vor allem Sizilien, später das südliche Festland: Ab 827 hatten Araber und Berber aus dem nahen Nordafrika das zuvor byzantinisch beherrschte Sizilien erobert und die Insel im Verein mit weiterer muslimischer Immigration überwiegend islamisiert. So war Sizilien zweieinhalb Jahrhunderte nach Mohameds Hedschra Teil der fulminant expandierten Sphäre des Islam geworden. Abgesehen vom nordöstlichen Inseldrittel, wo griechisches Christentum aus der byzantinischen Vorepoche einflussreich blieb, hatte sich das muslimische Element bis ins 11. Jahrhundert christlicher Zeitrechnung so fest verwurzelt, dass es seinerseits sogar eine Eroberung überdauerte: Ab 1061 unterwarfen lateinische Christen vor allem aus der Normandie, die zuvor auf dem süditalienischen Festland Fuß gefasst hatten, die benachbarte Mittelmeerinsel; als dünne Herrschicht duldeten sie die muslimisch geprägte Mehrheitsbevölkerung allerdings überwiegend, solange sich diese ihrer Dominanz und Besteuerung unterwarf. So genossen die Muslime weitgehend freie Religionsausübung und gewisse interne Autonomierechte; sie prägten weiterhin weite Teile Siziliens mit ihrer bewässerungsintensiven Landwirtschaft, ihrer Sprache und Alltagskultur. Dies änderte sich auch nur graduell, als dem Normannen Roger II. 1130 die Vereinigung der Insel mit dem süditalienischen Festland zum ‚Königreich Sizilien‘ gelang. Zwar strömten weiterhin lateinische Kirchenmänner, Adelige und norditalienische Zuwanderer ins Land, die die demographischen und kulturellen Gewichte auf Kosten der Muslime verschoben und teils sogar Feindseligkeiten gegen diese begingen; doch konnte noch im späten 12. Jahrhundert ein durchreisender Mekkapilger befriedigt feststellen: Bis auf Messina, das „mit Kreuzverehrn vollgestopft“ war, lebten weiterhin Muslime in den von ihm durchquerten Städten und in den Dörfern der Insel;¹ sogar die Normannenkö-nige selbst beschäftigten in wichtigen Funktionen Muslime: als Verwaltungspersonal und Gelehrte, als Handwerker, Soldaten und Dienstboten.

Erst mit dem Ende der Normannenzeit bekam das überwiegende Einvernehmen zwischen sizilischen Herrschern und Muslimen dauerhaftere Risse. 1189 verstarb der letzte Normannenkönig in legitimer männlicher Linie, was Thronkämpfe und schließlich die Herrschaftsübernahme der deutschen Dynastie der Staufer heraufbeschwor: Heinrich VI., Kaiser des römisch-deutschen Reiches, konnte dank seiner Ehe mit der Normannenprinzessin Konstanze das sizilische Königreich 1194 in Besitz nehmen. Ein Dreivierteljahrhundert staufi-

1 Ibn Ġubayr, *Rihla*, ed. WRIGHT / bearb. DE GOEJE, S. 323 f., 328–336; für eine englische Übersetzung vgl. *The Travels of Ibn Jubayr*, transl. BROADHURST, S. 338; in diesem Einleitungsteil werden nur wörtliche Zitate belegt, Verweise zu sämtlichen Sachverhalten finden sich im Untersuchungsteil der Studie.

scher Herrschaft begann, in dem das sizilische Reich in die damaligen großen Konflikte Lateineuropas verstrickt wurde. Die Muslime gerieten dabei mehrfach in Opposition zur Zentralgewalt, insbesondere in den Wirren von 1189 und nach dem frühen Tod Heinrichs VI. und Konstanzes 1197/8. Nur der dreijährige Kaisersohn Friedrich II. verblieb damals als Herrschaftsnachfolger, die Muslime rebellierten. Erst als Erwachsenen gelang dem Staufer die Niederrichtung des Aufbegehrens, woraufhin die besiegten Muslime zwischen 1223 und 1247 ihr Land verlassen mussten – mit den eingangs geschilderten Folgen.

Doch auch wenn der berühmte Friedrich II. damit die vierhundertjährige Geschichte des Islam auf Sizilien beendete, initiierte er zugleich eine neue Ära muslimischen Lebens auf dem süditalienischen Festland: Im Norden Apuliens konnten die Vertriebenen wiederum vergleichsweise friedlich im christlichen Reich siedeln und ihre Religion gegen Zahlung der entsprechenden Steuern ausüben. Erstaunlich schnell normalisierte sich ihr Verhältnis zum Königtum; die Muslime entwickelten sich zu treuen Unterstützern Friedrichs II. und seiner Erben bis in die dritte Generation: Als der Stauferkaiser selbst, seine Söhne Konrad IV. und Manfred sowie sein Enkel Konradin jahrzehntelang mit dem Papsttum stritten, konnten sie jeweils auf massive muslimische Waffenhilfe zählen. So stellte die religiöse Minderheit einen bedeutenden Machtfaktor im staufischen Süditalien dar.

Daran änderte sich auch wenig, als das sizilische Königreich einen erneuten Herrschaftswechsel durchlief: 1266 kam Karl I. von Anjou, der Bruder des französischen Königs, als Streiter des Papsttums gegen die Staufer ins Land und schlug Manfred und zwei Jahre später auch Konradin vernichtend. Damit begann die angiovinische Herrschaftszeit in Süditalien, zugleich die letzte Phase dortigen islamischen Gemeinschaftslebens. Obwohl Karl I. von Anjou nämlich die Staufer und ihre muslimischen Verbündeten in Form eines Kreuzzugs bekämpft hatte, begnadigte er die Muslime zweifach. Sie konnten weiterhin bei freier Religionsausübung und begrenzter Selbstverwaltung vor Ort leben, zum Teil auch noch als Höflinge und Soldaten im Königsdienst wirken. Der Angiovine und sein Sohn Karl II. erhoben sogar kooperierende muslimische Führungspersonlichkeiten zu Rittern. Erst an der Wende zum 14. Jahrhundert zerbrach die traditionsreiche Koexistenz im Königreich Sizilien: Karl II. von Anjou ließ das muslimische Lucera aus bislang umstrittener Ursache entvölkern und seine Bewohner größtenteils in die Sklaverei verkaufen.

Ein halbes Jahrtausend islamischen Gemeinschaftslebens im Zentrum des Mittelmeerraumes und damit eine Epoche italienischer Geschichte gingen zu Ende. Der gesamten Zeitspanne aber hatten die Muslime Süditaliens ihren Stempel aufgedrückt. Und doch finden sich, wie erwähnt, bemerkenswert wenige direkte Zeugnisse ihrer einstigen Präsenz und Bedeutung: Im westsizilischen Binnenland ist das ehemalige demographische Gewicht der Muslime vor allem ex negativo spürbar, muslimische Städte harren dort weiter der Ausgrabung. In Palermo – einst pulsierende Metropole der sizilischen Muslime – liegen direkte Zeugnisse fast nur unter der Erde: Moscheefundamente, Friedhöfe und sogenannte *qanawāt*, auf arabische Traditionen zurückgehende Wasserleitungsstollen. Offen sichtbare Reste muslimischen Einflusses überdauern fast nur in

christlicher Überformung: etwa die berühmten Paläste der Normannenkönige inmitten moderner Bebauung, kunstvolle Deckenmalereien muslimischer Handwerker im hohen Halbdunkel der normannischen Palastkapelle und arabische Dokumente als Produkte der christlichen Reichsverwaltung in den Archiven. Fern der Insel muss man schließlich ein Prunkstück arabisch-normannischer Hofkunst suchen: jenen prachtvollen Mantel, den die Herrscher des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation bis 1792 zur Krönung trugen. Welcher uneingeweihte Betrachter des Exponates in der Wiener Schatzkammer hätte geahnt, dass die Kaiser des christlichen Abendlandes in einem Palermitaner Mantel mit arabischer Inschrift den Thron bestiegen?

So blitzt die einstige Bedeutung der sizilischen Muslime vor allem unverhofft und gebrochen auf. Erst recht gilt dies für das süditalienische Festland, wohin die Muslime in der Stauferzeit deportiert wurden. Der dortige Spurensucher wird das apulische Lucera ansteuern. Doch offenbart der ehemalige muslimische Hauptort eben kaum mehr Hinweise auf seine nichtchristliche Vergangenheit, überrascht vielmehr mit typisch süditalienischem Flair: Die etwa 34.000 Einwohner zählende Bischofsstadt auf einem Höhenrücken inmitten der nordapulischen Ebene hat einige römische Reste, einen Dom und zwei Stadttore des 14. Jahrhunderts vorzuweisen. Westlich des Ortskerns ragt immerhin einer der größten Wehrbauten Süditaliens, ein in der Anjouzeit errichteter Festungsmauererring, auf. Ansonsten aber vermitteln lediglich einige muslimische Keramiken, ein gemeißelter Afrikanerkopf und ein arabischer Grabstein im lokalen Museum eine Ahnung davon, dass man am rechten Ort steht.

Die Tilgung der Erinnerung ist frappierend. Offenbar standen die Vertreibungen der Muslime nicht nur am Anfang einer Entvölkerung, sondern auch eines folgenschweren Schwunds genuin muslimischer Hinterlassenschaften. Dass dies mehr noch für Apulien als für Sizilien gilt, dürfte keineswegs nur an der kürzeren festländischen Präsenz der Muslime liegen, vielmehr am aktiven Willen christlicher Autoritäten nach 1300: Als Karl II. von Anjou die Muslime aus Lucera vertreiben ließ, wurde die Stadt christlich umbenannt, kolonisiert und mit einer Vielzahl von Kirchen und Konventen versehen. Allenfalls der Sieg über die Muslime, keineswegs aber deren religiöse Kultur sollte in Erinnerung bleiben.² So haben in Lucera kein einziges Bauwerk und keine Infrastruktur der Muslime, keine Urkunde oder gelehrte Schrift auf Arabisch überdauert, obwohl diese zweifelsohne existierten.

2 So zum Beispiel explizit für die Umwandlung von Luceras Freitagsmoschee in die Domkirche, die später sogar unter Verwischung aller Spuren völlig neu errichtet wurde; vgl. CDSL 655, S. 331–334, vom 10. Januar 1302: *Verum quia in ipsa deleta Luceria, post partim cesos partim eiectos abinde quoslibet Sarracenos, inventa est, que venerabatur ab illis sub cultu et nomine Machometti, Muscheta, templum scilicet ydolatre veneracionis eorum, providimus merito ut, ipsa in quamdam solum memoriam preterite forme eius remanente inibi, viduata, ..., nominis eius, et omni figure, mutata in caput Anguli fieret, qui est Ecclesie celebris Christus deus.*

2. Die verdrängte Kultur – Geschichtsforschung und europäisches Bewusstsein

Die Folgen wirken bis heute fort: In der Rückschau nachfolgender Jahrhunderte erschienen die Lebensformen der süditalienischen Muslime allenfalls als schwacher Abglanz einstiger Bedeutung. Gegenüber der muslimischen Präsenz auf Sizilien wurde das Dasein auf Italiens Festland weithin als Randphänomen angesehen; und schon Siziliens Muslime genossen keine so lebhaftere Aufmerksamkeit in Wissenschaft und Öffentlichkeit wie ihre Glaubensgenossen in vergleichbaren interreligiösen Kontaktzonen.³ Dabei war Süditalien neben der Iberischen Halbinsel und dem levantinischen Gebiet der Kreuzzüge und Kreuzfahrerherrschaften jahrhundertlang einer der drei entscheidendsten Begegnungsräume der beiden reichsbildenden monotheistischen Religionen des Mittelalters, Christentum und Islam, gewesen. So scheint die Verdrängung der muslimischen Erinnerung Süditaliens Wirkung entfaltet zu haben. Erst in den letzten Jahren wurde der Anteil der Muslime an der vielberufenen kulturellen Vielfalt der Normannenzeit intensiver diskutiert.⁴ Ganz anders aber sieht es noch für die staufisch-angiovinische Ära aus: Als Periode vermeintlich zielgerichteten Verfalls muslimischer Entfaltungsmöglichkeiten erfuhr sie eklatant weniger Aufmerksamkeit, geriet bezeichnenderweise besonders von ihrem fatalen Ende her in den Blick.⁵ Zwei wissenschaftsinterne Phänomene verschärften diesen

-
- 3 Vgl. stellvertretend für ganze Bibliographien nur die entsprechende Gewichtung noch in neueren Überblickswerken: CATLOS, *Muslims of Medieval Latin Christendom*, räumt den süditalienischen Muslimen der Staufer- und Anjouzeit nur sieben Seiten gegenüber 192 Seiten zu den Muslimen im christlichen Spanien und Heiligen Land ein, BORGOLTE, *Christen, Juden, Muselmanen*, nur eine Seite; TOTTOLI, *Routledge Handbook of Islam*, und FIERRO, *The New Cambridge History*, behandeln neben der Iberischen Halbinsel nur Sizilien bis zum Ende des 12. Jahrhunderts; ausführlicher immerhin TOLAN u. a., *Europe and the Islamic World*; unübersehbar folgte das Interesse an der Geschichte der Muslime auf europäischem Boden weithin der Überlieferungslage: Im Mittelpunkt stand die Iberische Halbinsel, deren nichtchristliches Erbe sogar eine heftig umstrittene Rolle für die nationale Selbstvergewisserung Spaniens spielte; dazu pointiert JASPERT, *Religiöse Minderheiten*, S. 16–21, 44, mit Literaturverweisen; zu den Muslimen Siziliens erschienen so bis in die 1990er Jahre monographisch nur AMARI, *Storia dei musulmani di Sicilia*; SCHACK, *Die Araber im Reich*; AHMAD, *A History of Islamic Sicily*; MAURICI, *L'emirato sulle montagne*.
- 4 Vgl. monographisch ab 1990 DE SIMONE, *Splendori e misteri di Sicilia*; JOHNS, *Arabic Administration in Norman Sicily*; METCALFE, *Muslims and Christians*; MAURICI, *Breve storia degli Arabi*; BECKER, *Graf Roger I. von Sizilien, ad indicem*; METCALFE, *The Muslims of Medieval Italy*; HOUBEN, *Roger II. von Sizilien, ad indicem*; NEF, *Conquérir et gouverner la Sicile*; VANOLI, *La Sicilia musulmana*; DOLEZALEK, *Arabic Script on Christian Kings*; für ein breiteres Publikum SALIERNO, *I Musulmani in Italia*; FENIELLO, *Sotto il segno del leone*; analog erfuhren auch die Muslime Süditaliens im Frühmittelalter zuletzt mehr Aufmerksamkeit; vgl. etwa WOLF, *Auf dem Pfad Allahs*; demnächst WOLF / HERBERS, *Southern Italy as Contact Area*.
- 5 Dazu insbes. EGIDI, *La colonia saracena di Lucera*; BEVERE, *Ancora sulla causa della distruzione*; SALETTA, *La distruzione della colonia saracena*; GABRIELI, *La colonia Saracena di Lucera*; ABULAFIA, *Monarchs and Minorities*; ABULAFIA, *La caduta di Lucera Saracenorum*; SCHELLER, *Assimilation und Untergang*.

Trend: Aufgrund des weitgehenden Versiegens arabischer Quellen unter den Stauern und Anjou beschäftigten sich islamwissenschaftlich geprägte Historiker kaum mit den süditalienischen Muslimen jener Periode;⁶ und aufgrund fortbestehender nationaler Konventionen blieb das Interesse der in der Süditalienforschung einflussreichen englischen und französischen Wissenschaftler weitgehend auf die Zeit der Normannen beschränkt, die ja auch in den Nationalhistorien Englands und Frankreichs eine Rolle spielten.⁷ Die Stauerzeit fiel durch dieses Raster, und auch deutsche Historiker bemühten sich bis vor kurzem kaum um Kompensation des Ungleichgewichts.⁸ Die Anjoukönige schließlich erschienen den Italienern und Deutschen lange als ungeliebte Eroberer und Fremdherrscher, während sie von Franzosen überwiegend als königliche Nebenlinie gesehen wurden; so weckte auch die angiovinische Ära weniger Forschungsbegeisterung als die Normannenzeit.

All dies hatte das genannte Ungleichgewicht zur Folge: Gegenüber den Muslimen insbesondere der Iberischen Halbinsel, aber auch der Levante und des normannischen Sizilien wurde die muslimische Präsenz im staufisch-angiovinischen Süditalien vernachlässigt. Zu ihr existieren lediglich zwei vergleichsweise umfassende Studien von hohem Niveau, wobei die erste schon über 100 Jahre alt ist: 1911 bis 1914 – also noch in monarchischer, kolonialer Zeit – veröffentlichte der Süditaliener Pietro Egidi seine Untersuchung „La colonia saracena di Lucera e la sua distruzione“⁹. Nach einem Überblick zur Geschichte der Muslime ab der späten Normannenära rückt er das dramatische Ende der süditalienischen muslimischen Präsenz in den Fokus. Dabei überzeugt Egidi, zugleich Herausgeber des entscheidenden Quellenkorpus für die Endphase des muslimischen Lucera,¹⁰ zwar mit profunder, in späterer Zeit oft nicht mehr eingeholter lateinischer Quellenkenntnis; doch können seine Urteile ihre Zeitgebundenheit nicht verhehlen, sobald sie etwa orientalistische Deutungsschemata aufgreifen oder das Anjoukönigtum als Präfiguration der ‚Fremdherrschaft‘ des italienischen Zentralstaats über Süditalien abqualifizieren. So erscheint eine Aktualisierung der Ergebnisse Egidis nötig, zumal in den letzten 100 Jahren natürlich neue historische und archäologische Ansätze, Quellen und Erkenntnisse hinzugekommen sind.

6 Vgl. nur die anders gelagerten Schwerpunkte von AMARI, DE SIMONE, JOHNS, MANDALÀ, METCALFE und NEF; intensiver interessiert war allenfalls GABRIELI; zu SALIERNO und STACCIOLI / CASSAR unten bei Anm. 12f.

7 Eine Ausnahme bildete ABULAFIA; vgl. neben oben Anm. 5: ABULAFIA, *The End of Muslim Sicily*; ABULAFIA, *Ethnic Variety and Its Implications*; ABULAFIA, *The first Servi Camere Regie*; ABULAFIA, *The Last Muslims in Italy*.

8 Vgl. explizit nur die Aufsätze: HOUBEN, *Möglichkeiten und Grenzen religiöser Toleranz*; HOUBEN, *Neue Quellen zur Geschichte*; GÖBBELS, *Der Krieg Karls I. von Anjou*; erst neuerdings CLEMENS / MATHEUS, *Christen und Muslime*, bzw. MATHEUS / CLEMENS, *Musulmani e provenzali in Capitanata*; SCHELLER, *Assimilation und Untergang*; CLEMENS u. a., *Bischofssitz und muslimische Adelsresidenz*.

9 EGIDI, *La colonia saracena di Lucera*.

10 Vgl. CDSL.

Eine solche Aktualisierung erstrebte 2003 die US-Amerikanerin Julie Taylor mit ihrer Monographie „Muslims in Medieval Italy. The Colony at Lucera“.¹¹ Doch obwohl sie das 13. Jahrhundert gleichmäßiger behandelt und wertvolle Überblicke über zwischenzeitlich erzielte Forschungsergebnisse gibt, enthält ihr Buch leider teilweise Unachtsamkeiten in der Quellenauswertung und neben plausiblen immer wieder diskussionswürdige Urteile. So führt die neuere Monographie nur in Teilen über die 100 Jahre ältere Arbeit Egidis hinaus; zu einer ganzen Reihe von Aspekten bleibt dessen alterndes Werk zu konsultieren.

Da neuere Forscher dies allerdings zum Teil nicht berücksichtigten, fielen manche ihrer Ergebnisse hinter den Stand von 1914 zurück; dies gilt etwa für zwei aktuellere Monographien ursprünglich fachfremder Autoren: Vito Salierinos „I Musulmani in Puglia e in Basilicata“¹² und Giuseppe Staccioli und Mario Cassars „L'ultima città musulmana: Lucera“¹³. Staccioli und Cassar präsentieren zwar interessante namensgeschichtliche Ansätze, wie auch Salierinos Buch angenehm lesbare Einführungen gibt, doch sind beide Monographien angesichts mancher Irrtümer im Detail nicht ungeprüft zu verwenden.

Alle weiteren einschlägigen Publikationen behandeln lediglich inhaltliche und zeitliche Teilaspekte oder beleuchten die Muslime des ausgehenden 12. und des 13. Jahrhunderts annexhaft in größeren Darstellungen. Zur Übergangsphase von der normannischen zur staufischen Ära mit den Deportationen der Muslime von Sizilien nach Apulien gibt fast nur der Sizilianer Ferdinando Maurici eingehend Auskunft. Seine wichtige kleine Monographie von 1987 „L'emirato sulle montagne. Note per una storia della resistenza musulmana in Sicilia nell'età di Federico II di Svevia“¹⁴, deren Argumentation er in späteren Beiträgen zuspitzte oder wiederholte,¹⁵ führte lateinische, arabische und archäologische Quellen zu wertvollen Einsichten zusammen, blieb aber in ihrer Deutung der Gesamtentwicklung umstritten¹⁶ und ist daher im Verlauf der vorliegenden Untersuchung zu diskutieren: Maurici sah die Eskalationen an der Wende zum 13. Jahrhundert als geradezu unvermeidliche Folge eines Grundsatzkonfliktes der religiösen Kulturen.

Für die nachfolgende Stauferzeit gerieten die Muslime vor allem aus der Perspektive Friedrichs II., aus lokal- und militärgeschichtlicher Sicht in den Blick. Die herrscherzentrierte Herangehensweise konzentrierte sich dabei auf die Prägung und Kultur des Staufers und seines Hofes, auf Friedrichs Kreuzzug und

11 TAYLOR, *Muslims in Medieval Italy*; Ergebnisse dieser Studie fasste sie nochmals zusammen in TAYLOR, *Luceria Sarracenorum*, und TAYLOR, *Muslim-Christian Relations*, woraus im Folgenden nur bei Abweichungen von der Monographie zitiert wird.

12 SALIERNO, *I Musulmani in Puglia*.

13 STACCIOLI / CASSAR, *L'ultima città musulmana*.

14 MAURICI, *L'emirato sulle montagne*.

15 Vgl. insbes. MAURICI, *Uno stato musulmano*, MAURICI, *Federico II e la Sicilia*, MAURICI, *L'insediamento nella Sicilia*, und MAURICI, *Le guerre musulmane di Federico II*, woraus im Folgenden nur bei Abweichungen von der Monographie zitiert wird.

16 Vgl. insbes. NEF, *La déportation des musulmans siliens*, und skizzenhaft schon POWELL, *Frederick II and the Rebellion*.

Konflikt mit dem Papsttum¹⁷ und leuchtete folgerichtig das Leben der Muslime ‚draußen‘ im Königreich sowie deren Perspektiven weniger aus. Die Lokalgeschichte steuerte meines Erachtens zwei besonders relevante Arbeiten bei: Die klugen, jedoch ebenfalls schon 100 Jahre alten beiläufigen Hinweise zu Struktur und Bevölkerung von Stadt und Kastell Luceras in Arthur Haseloffs „Die Bauten der Hohenstaufen in Unteritalien“¹⁸ sowie Nunzio Tomaiulis neueren Beitrag zur Topographie des muslimischen Hauptortes, der die konkrete Stadtanlage allerdings weiterhin als blinden Fleck beschreibt.¹⁹ Klassisch militärgeschichtlich äußerten sich insbesondere Giovanni Amatuccio und Joachim Göbbels zu Kriegseinsätzen, Ausrüstung und Besoldung der Muslime.²⁰

Göbbels griff dabei, wie auch die genannten lokalgeschichtlichen Schriften, in die Anjouzeit aus. Zu dieser Periode erscheint zudem ein Tagungsbeitrag von Jean-Marie Martin aus dem Jahr 1989 zentral, der Irrtümer Egidis zur Gesellschafts- und Siedlungsstruktur der Muslime in ganz Apulien korrigierte.²¹ Weitere Impulse gingen vor allem von der Aufbereitung einiger entlegener arabischer und lateinischer Quellen²² sowie von archäologischen Forschungen²³ aus, deren Zusammenführung zu einem aktuellen Gesamtbild aber noch weitgehend aussteht. Deutlich besser ist die Publikationslage, wie erläutert, erst bezüglich des Endes des muslimischen Lucera und damit des islamischen Gemeinschaftslebens in Süditalien an der Wende zum 14. Jahrhundert.²⁴ Zuletzt veröffentlichten dazu David Abulafia und Benjamin Scheller kontroverse Auf-

17 Vgl. insbes. LEDER, Der Kaiser als Freund; VAN EICKELS, Friedrich II. – Herrscher zwischen den Kulturen?; POWELL, Frederick II and the Muslims; ATRACHE, Die Politik der Ayyübidien; HECHELHAMMER, Kreuzzug und Herrschaft; TAKAYAMA, Frederick II's Crusade; WELTECKE, Emperor Frederick II; STÜRNER, Friedrich II., *ad indicem*; HOUBEN, Kaiser Friedrich II., *ad indicem*; RADER, Friedrich II., *ad indicem*; in partieller Revision von GABRIELI, Friedrich II. und die Kultur, KANTOROWICZ, Kaiser Friedrich der Zweite, *ad indicem*, und – eher belletristisch und im Urteil problematisch – HORST, Der Sultan von Lucera; vgl. auch gesondert zur Kanzlei: COLLURA, La produzione arabo-greca; DELLE DONNE, Lo stile della cancelleria; und demnächst JAMIL / JOHNS, The Swan Song.

18 HASELOFF, Die Bauten der Hohenstaufen.

19 TOMAIUOLI, Lucera svevo-angioina.

20 Vgl. insbes. AMATUCCIO, Mirabiliter pugnauerunt, S. 18–27; AMATUCCIO, Arcieri e balestrieri, S. 69–82; AMATUCCIO, Saracen Archers in Southern Italy; GÖBBELS, Das Militärwesen im Königreich Sizilien, S. 118–127; GÖBBELS, Der Krieg Karls I. von Anjou; und schon PIERI, I Saraceni di Lucera.

21 Vgl. MARTIN, La colonie sarrasine de Lucera; in italienischer Übersetzung: MARTIN, I Saraceni a Lucera.

22 Vgl. LEVI DELLA VIDA, La sottoscrizione araba; GABRIELI, Le ambascerie di Baibars; HOUBEN, Neue Quellen zur Geschichte; MAIER, Crusade and Rhetoric; JOHNS, Entella nelle fonti arabe; demnächst auch LEDER, Bedeutung und Ende der Muslime, sowie DI BRANCO, Musulmani in Capitanata.

23 Vgl. zu Sizilien in der Stauferzeit insbes. die Beiträge in DI STEFANO / CADEL, Federico e la Sicilia; zudem CORRETTI u. a., Tra Arabi, Berberi e Normanni; ALLIATA, Le epigrafi islamiche su pietra; MAURICI / GIAMBONA, La ‚Montagnola del Monte Palmeto‘; JOHNS, Monte Guastanella; zu Apulien in der Anjouzeit insbes. CLEMENS / MATHEUS, Christen und Muslime; MATHEUS / CLEMENS, Musulmani e provenzali in Capitanata; CLEMENS u. a., Bischofssitz und muslimische Adelsresidenz; demnächst CLEMENS / PÖSCHE, Eine Bischofsgruft aus Tertiveri.

24 Vgl. oben bei Anm. 5.

sätze,²⁵ so dass auch diese Diskussion um die Gründe der abrupten Rechristianisierung noch offen erscheint.

Insgesamt sind also die Kenntnisse über die süditalienischen Muslime der Staufer- und Anjouzeit recht disparat, ein Großteil der relevanten Veröffentlichungen schon viele Jahrzehnte alt. Gesamtdarstellungen zur Geschichte der sizilischen beziehungsweise italienischen Muslime und ihrer Duldung im christlichen Reich spiegeln dies wieder: Im Verhältnis widmen sie der Staufer- und Anjouzeit nur sehr kleinen Raum.²⁶ So verwundert es alles in allem nicht, dass hinsichtlich der nachnormannischen Präsenz der Muslime Italiens eine gewisse „congiura del silenzio“²⁷, eine Verschwörung des Schweigens, beklagt wurde.

Dabei spricht einiges dafür, der vermeintlichen Epigonalität jener muslimischen Spätzeit nicht vorschnell aufzusitzen: Auch wenn die arabischen Zeugnisse aus der staufisch-angiovinischen Epoche weitgehend getilgt sind, existiert doch eine erstaunlich engmaschige lateinische Überlieferung, die die Virulenz muslimischer Angelegenheiten jener Zeit widerspiegelt.²⁸ Wie eingangs anklang, waren Süditaliens Muslime in der großen lateineuropäischen Politik des späten 12. und des 13. Jahrhunderts weit aktiver, als dies zur Zeit der Normannenkönige der Fall gewesen war. Ihre Schicksale verknüpften sich aufs Engste mit denen der lateinischen Universalgewalten Kaisertum und Papsttum, als Gruppe gewannen sie jahrzehntelang wieder an politischer, militärischer und ideologischer Bedeutsamkeit; so genossen sie im späten 12. und im 13. Jahrhundert weit höhere Relevanz für Erhalt oder Sturz christlicher Herrschaft als etwa die im sizilischen Königreich ebenfalls präsenten Juden.²⁹

Und noch weitere Hinweise wecken Zweifel an einem kontinuierlichen Bedeutungsverlust der Muslime: Aktuelle Schriftquellen- und Bodenfunde lassen eine ausgreifendere Siedlungsaktivität auch auf dem italienischen Festland vermuten, als früher denkbar erschien;³⁰ vernachlässigte lateinische und arabische Quellenpassagen verweisen auf ungeahnte muslimische Gestaltungsmög-

25 Vgl. ABULAFIA, *Monarchs and Minorities*; ABULAFIA, *La caduta di Lucera Saracenorum*; SCHELLER, *Assimilation und Untergang*.

26 Nach noch circa 120 von 1000 Seiten in AMARI, *Storia dei musulmani di Sicilia*, im zurückliegenden Jahrhundert nur mehr acht Seiten in AHMAD, *A History of Islamic Sicily*, eine Seite in METCALFE, *The Muslims of Sicily*, elf Seiten in MAURICI, *Breve storia degli Arabi*, 20 Seiten in METCALFE, *The Muslims of Medieval Italy*, 22 Seiten in FENIELLO, *Sotto il segno del Leone*, und zwei Seiten in VANOLI, *La Sicilia musulmana*.

27 MAURICI, *Uno stato musulmano*, S. 258; FENIELLO, *Sotto il segno del Leone*, S. 232.

28 Dazu unten bei Anm. 38–45.

29 Vgl. nur HOUBEN, *Gli ebrei nell'Italia meridionale*, S. 16; Näheres dazu in Kapitel III.3 dieser Studie.

30 Vgl. nur den auf wiederentdeckten Archivalien beruhenden Band RCA, Bd. 50; archäologisch MATHEUS / CLEMENS, *Musulmani e provenzali in Capitanata*, S. 402; CLEMENS u. a., *Bischofssitz und muslimische Adelsresidenz*; vgl. schon MARTIN, *La colonie sarrasine de Lucera*, S. 800–807, bzw. MARTIN, *I Saraceni a Lucera*, S. 14–23; dazu in den Kapiteln III.1 und V.1 dieser Studie.

lichkeiten bis ins späte 13. Jahrhundert;³¹ und nicht zuletzt lenken neue geschichtswissenschaftliche Paradigmen den Blick auf alltäglichere muslimische Lebenswelten sowie auf die ursprüngliche Offenheit der interreligiösen Entwicklungen, während bislang vor allem der Rückgang hochkultureller Leistungen und die letztlich Verdrängung der italienischen Muslime aus Europa ausschlaggebend erschienen.

So eröffnen sich zahlreiche Erkenntnispotenziale, sobald man die Verdrängung der muslimischen Erinnerung nicht fortzuschreiben, sondern historiographisch zu überbrücken sucht. Die Chance dazu bietet insbesondere die genannte Verwaltungsschriftlichkeit, die das sizilische Königreich im 13. Jahrhundert unter allen lateineuropäischen Monarchien auszeichnete,³² ergänzt unter anderem durch Zeugnisse des staufisch-päpstlich-angiovinischen Streits um Süditalien und seine Muslime. Auch wenn diese reiche Überlieferung eher aus ‚Außensicht‘ und teils polemisch berichtet, ermöglicht sie doch Rückschlüsse auf muslimische Lebenswelten des 13. Jahrhunderts in einer Detailschärfe, die der Normannenzeit keineswegs nachstehen muss; Vergleiche und Abgrenzungen werden möglich, die rechtliche, religiöse und mentale, politische, wirtschaftliche und soziale, topographische und demographische Entwicklungen muslimischen Lebens profunder erklärbar werden lassen.

In diesem Sinn will die vorliegende Studie vernachlässigte Aspekte einer halbtausendjährigen muslimischen Präsenz im heutigen Südeuropa in den Fokus rücken, die im derzeitigen breiten europäischen Bewusstsein eine überraschend marginale Rolle spielen, wenn etwa über die Zugehörigkeit des Islam zu Europa gestritten wird. Dies ist umso erstaunlicher, als das Verhältnis von Anhängern der beiden Großreligionen Christentum und Islam angesichts der gegenwärtigen Sprengkraft religiöser Differenz eigentlich zum Objekt neuerwachter Neugier geworden ist. Gerade im Mittelmeerraum, den Christen und Muslime nach dem Zerfall des antiken Imperium Romanum untereinander aufteilten, werden interreligiöse Beziehungen besonders nachvollziehbar.³³ Nicht umsonst hat die Mediävistik zumal hier begonnen, den Blick über ein abendländisches Mittelalter christlich-jüdischer Prägung hinaus zu weiten.³⁴ Zur

31 Vgl. nur *Ignoti monachi cisterciensis S. Mariae de Ferraria Chronica*, ed. GAUDENZI, S. 32; *Ibn 'Iḍārī al-Marrākūṣī, al-Bayān al-muḡrib fi aḥbār al-Andalus wa-l-Maḡrib*, ed. AL-KATTĀNĪ u. a., S. 257; Thomas [von Pavia], *Gesta imperatorum et pontificum*, ed. EHRENFUECHTER, S. 523; *al-Ḥimyarī, Kitāb ar-Rawḍ al-mi'ṯār fi ḥabar al-aḡṯār*, ed. 'ABBĀS, S. 514; dazu in den Kapiteln II.2, II.4, V.1 und V.3 dieser Studie.

32 Besonders die Registerführung des sizilischen Königtums war im damaligen Lateineuropa außergewöhnlich; dazu beispielsweise KIESEWETTER, *La cancelleria angioina*, S. 363.

33 Vgl. nur JASPERT, *Religiöse Minderheiten*; JASPERT, *Austausch-, Transfer- und Abgrenzungsprozesse*, S. 143–146; und JASPERT u. a., *Mittelalterliche Geschichte*, S. 309; jeweils mit entscheidenden Literaturverweisen.

34 Generell blickt ja die Geschichtswissenschaft im zunehmend globalisierten 21. Jahrhundert über ein europäisches Mittelalter christlich-jüdischer Prägung hinaus, einerseits durch Analysen des ‚europäischen‘ Mittelalters in seiner transkulturellen Vielfalt, andererseits durch globalgeschichtliche Weitungen der Perspektive; vgl. für die deutschsprachige Mediävistik unter vielen nur: das Schwerpunktprogramm 1173 „Integration und Desintegration der Kulturen im euro-

Beantwortung transkultureller und globaler Fragen, wie sie unsere zunehmend vernetzte und migrationsintensive Gegenwart auch an die Historie stellt, lohnen derartige Blicke über nationale und europäische Referenzrahmen hinaus.

3. Die Erforschung der Muslime unter Staufern und Anjou – Konzept der Studie

So möchte die vorliegende Studie die ausstehende intensivere Erforschung der muslimischen Geschichte Süditaliens im späten 12. und im 13. Jahrhundert leisten und damit eine eher vernachlässigte interreligiöse Kontaktzone im Zentrum des Mittelmeerraumes in den Fokus rücken. Die Betrachtung der Muslime wird dabei fast durchgehend die Beziehungen zu den Christen einschließen, schließlich ist die muslimische Geschichte der Staufer- und Anjouzeit aufgrund ihrer engen Bindung an das christliche Königtum und des enormen Übergewichts lateinischer Quellen vor allem interreligiös zu erfassen; gleichwohl soll möglichst ‚hinter‘ diverse Fassaden der lateinischen Überlieferung geblickt werden.³⁵

Vier heuristisch-methodische Prämissen erscheinen dabei relevant: Erstens soll die Untersuchung eine kulturgeschichtliche sein – verstanden im weiten Sinn als Integration historischer Fragestellungen und Herangehensweisen³⁶ zur Zeichnung eines möglichst umfassenden Lebenspanoramas der süditalienischen Muslime. So werden dezidiert auch politik-, sozial- und wirtschaftsgeschichtliche, demographische und siedlungsgeographische Fragestellungen und Methoden eine Rolle spielen, zugleich soll den interreligiösen Einstellungen und Kommunikationsweisen nachgespürt werden. Zweitens werden methodische Appelle der transkulturellen Geschichte beziehungsweise Verflechtungshistorie aufgegriffen: Zur Vermeidung von Eurozentrismen ist, wo immer quellenbedingt möglich, der vorherrschende Blick aus Sicht von Christen mit der Perspektive muslimischer Akteure zu verweben; überhaupt werden ‚die‘ Christen und ‚die‘ Muslime, wo immer die Quellen dies erlauben, weniger als geschlos-

päischen Mittelalter“ insbes. mit den Bänden BORGOLTE u. a., *Mittelalter im Labor*; BORGOLTE u. a., *Europa im Geflecht der Welt*; des Weiteren die entsprechenden Bände der Reihe FELDBAUER u. a., *Globalgeschichte. Die Welt 1000–2000*, oder Bände wie DREWS / OESTERLE, *Transkulturelle Komparatistik*; programmatisch SCHEL u. a., *Hybride Kulturen im mittelalterlichen Europa*; BORGOLTE, *Christen, Juden, Muselmanen*.

35 Nicht untersucht werden die Entwicklung muslimischer Präsenz auf den Inseln Malta, Gozo und Pantelleria sowie die Einsätze muslimischer Truppen in Mittel- und Oberitalien während der Staufer- und Anjouzeit, deren Behandlung den Rahmen der Studie sprengen würde; zu den am wenigsten erforschten Kriegseinsätzen plane ich einen Beitrag; bislang zu den Inseln insbes. LUTTRELL, *Medieval Malta*; LUTTRELL, *The Making of Christian Malta*; METCALFE, *The Muslims of Medieval Italy*, S. 285f.; JAMIL / JOHNS, *A New Latin-Arabic Document*; zu den Kriegseinsätzen AMATUCCIO, *Mirabiliter pugnauerunt*, S. 18–27.

36 Vgl. etwa OEXLE, *Geschichte als Historische Kulturwissenschaft*; im Überblick GOETZ, *Moderne Mediävistik*.

sene Entitäten begriffen denn als innerlich differenzierte, im Austausch befindliche Gemeinschaften; diachron wird die Annahme von Teleologien im Verhältnis beider Gemeinschaften hinterfragt – eine Annahme, die Traditionen westlicher Fortschrittsideologie allzu leicht eingeben;³⁷ ‚Kultur‘ ist also keinesfalls statisch oder abgeschlossen gedacht und auch nicht auf hochkulturelle Leistungen und bedeutende Akteure fokussiert. Voraussetzung eines derartigen Vorgehens ist natürlich – drittens – Interdisziplinarität: Zur Intensivierung der Multiperspektivität sind islamwissenschaftliche Kenntnisse zu adaptieren, soweit dem ursprünglich mediävistisch ausgebildeten Verfasser dieser Studie möglich; die Integration archäologischer Erkenntnisse kann wichtige Einsichten über die internen Lebensbedingungen der untersuchten Gemeinschaften beisteuern, und soziologische Methodik wie die ‚soziale Netzwerkanalyse‘ vermag Dynamiken der muslimischen Gesellschaft innerhalb des christlichen Herrschaftsverbandes zu erhellen. Viertens und letztens will die Studie neben Disziplinengrenzen auch nationale Interessen und Deutungsmuster überwinden. Das ergibt sich – banal zu wiederholen – aus der globalgeschichtlichen Thematik und kommt genauso im bereits begründeten zeitlichen Zuschnitt zum Ausdruck: Wie erläutert, unterschlägt die Untersuchung die spätstaufisch-angiovinische Epoche nicht, die lange im Schatten des Interesses an erfolgreicher deutscher, italienischer beziehungsweise französischer Nationalstaatsentwicklung stand.

So soll die Geschichte der Muslime Süditaliens im Austausch mit den Christen während des späten 12. und des 13. Jahrhunderts möglichst weitgefächert untersucht werden. Diesem breiten Erkenntnisinteresse entsprechend wird eine möglichst umfassende Quellenbasis herangezogen: Den Löwenanteil bildet die genannte lateinische Überlieferung, in der die Muslime meist als ‚Sarazenen‘ (*Saraceni* / *Sarraceni*) oder seltener als ‚Agarener‘ (*Agareni*) begegnen: insbesondere die Kanzleiregister des imponierenden sizilischen Verwaltungsapparats³⁸ sowie die ebenfalls umfangreichen päpstlichen Register des 13. Jahrhunderts;³⁹ daneben Urkunden und Briefe von Kaisern, Königen,⁴⁰ Bischöfen, Domherren

37 Anregungen zu diesen Aspekten beispielsweise in HÖFERT, *Europa und der Nahe Osten*; SCHIEL u. a., *Hybride Kulturen im mittelalterlichen Europa*; SCHNEIDMÜLLER / SEITZ, *Transkulturelle Mediävistik*; WERNER / ZIMMERMANN, *Vergleich, Transfer, Verflechtung*.

38 Vgl. insbes. *Il registro della cancelleria di Federico II*, ed. CARBONETTI VENDITTELLI; RCA; CDSL; HOUBEN, *Neue Quellen zur Geschichte*; analog auch *Quaternus de excadenciis et revocatis Capitinatae*, ed. AMELLI; die angiovinischen Originalregister wurden im Zweiten Weltkrieg von deutschen Soldaten verbrannt – ein dramatischer Quellenverlust; dazu KLINKHAMMER, *Die Abteilung „Kunstschutz“*, S. 497–501; doch wird in jahrzehntelanger Arbeit soviel wie möglich rekonstruiert, bislang schon 50 (!) gewichtige Bände.

39 Vgl. insbes. *Die Register Innozenz' III.*, ed. HAGENEDER u. a.; *Acta Innocentii PP. IV.*, ed. HALUŠCYNŠKYJ / WOJNAR; *Les registres d'Urbain IV.*, ed. GUIRAUD; *Die Briefe Papst Clemens' IV.*, ed. THUMSER; *Les registres de Clément IV.*, ed. JORDAN; *MGH Epp. saec. XIII.*, ed. RODENBERG; MARTÈNE / DURAND, *Thesaurus novus anecdotorum*; *Documenti tratti dai registri vaticani*, ed. VENDOLA.

40 Vgl. insbes. *Tancredi et Willelmi III regum diplomata*, ed. ZIELINSKI; *MGH DD H VI für Empfänger aus dem Regnum Siciliae*, ed. CSENDES; *MGH DD F II*, ed. KOCH u. a.; *MGH DD M*, ed. FRIEDL; HB; *Acta imperii inedita saeculi XIII et XIV*, ed. WINKELMANN; *Die Innsbrucker Brief-*

und Klöstern,⁴¹ Viten von Päpsten⁴² und zahlreiche Chroniken⁴³ und Annalen,⁴⁴ die unter anderem aufgrund der Verwicklung der Muslime in die Schicksale und Konflikte der Universalgewalten großes Interesse für jene Andersgläubigen hegen; hinzu kommen Rechtstexte, wissenschaftliche Traktate, Predigten, Nekrologien und Dichtungen.⁴⁵ Dieser lateinischen Überlieferungsfülle steht, wie erläutert, nur eine Handvoll arabischer Quellen gegenüber: lediglich kurze Passagen syrischer und maghrebischer – also westislamischer – Geschichts-

sammlung, ed. RIEDMANN; Codice diplomatico del regno di Carlo I. e II. d'Angiò, ed. DEL GIUDICE; relevante Überlieferungen auch in: Foedera, conventiones, literae, et cujuscunque generis acta publica, ed. RYMER; Codice diplomatico salernitano, ed. CARUCCI, Bd. 1; Le carte di Altamura, ed. GIANNUZZI.

- 41 Vgl. *Catalogo illustrato del Tabulario di S. Maria Nuova in Monreale*, ed. GARUFI; *Agrigentinae Ecclesiae tabularii chartae vetustiores*, ed. COLLURA; *Das Brief- und Memorialbuch des Albert Behaim*, ed. FRENZ / HERDE; *Le Cartulaire de S. Matteo di Sculgola*, ed. MARTIN; sowie ungedruckte Archivalien der Klöster S. Sofia di Benevento und SS. Trinità di Cava de' Tirreni; zudem die schwer zuzuordnende ‚Hugo Falcandus‘, *Epistola ad Petrum de desolatione Siciliae*, ed. D'ANGELO.
- 42 Vgl. *Gesta Innocentii III.*, ed. GRESS-WRIGHT; *Vita Gregorii IX.*, ed. FABRE / DUCHESNE; *Nicolaus de Carbio, Vita Innocentii IV.*, ed. PAGNOTTI.
- 43 Vgl. insbes. ‚Hugo Falcandus‘, *De rebus circa regni Siciliae curiam gestis*, ed. D'ANGELO; *Richard von San Germano, Chronica*, ed. GARUFI; [Roger von Howden], *Gesta Regis Ricardi*, ed. STUBBS; *Roger von Howden, Chronica*, ed. STUBBS; *Otto von St. Blasien, Chronica*, ed. HOFMEISTER; *Ignoti monachi cisterciensis S. Mariae de Ferraria Chronica*, ed. GAUDENZI; *Breve chronicon de rebus Siculis*, ed. STÜRNER; *Alberich von Trois-Fontaines, Chronica*, ed. SCHEFFER-BOICHORST; *Gotifredi Viterbiensis continuatio Funiacensis et Eberbacensis*, ed. WAITZ; *Matthäus von Paris, Chronica majora*, ed. LUARD; *Matthäus von Paris, Historia Anglorum*, ed. MADDEN; *Matthäus von Paris, Abbreuiatio Chronicorum Angliae*, ed. MADDEN; *Parisius de Cereta, Cronica Verone*, ed. VACCARI; *Rolandinus von Pavia, Cronica*, ed. BONARDI; *Albertus Milioli, Liber de temporibus et aetatibus*, ed. HOLDER-EGGER; *Galvaneus Flamma, Chronica Mediolani seu Manipulus Florum*, ed. MURATORI; *Salimbene de Adam, Cronica*, ed. SCALIA; *Gesta Lucanorum*, ed. SCHMEIDLER; *Thomas [von Pavia], Gesta imperatorum et pontificum*, ed. EHRENFEUCHTER; ‚*Nicolaus de Jamsilla*‘, *Historia de rebus gestis Friderici II.*, ed. MURATORI; *Saba Malaspina, Chronik*, ed. KOLLER / NITSCHKE; *Bartholomäus von Neocastro, Historia sicula*, ed. PALADINO; *Chronicon Suessanum*, ed. PELLICCIA; *Andreas Ungarus, Descripcio victorie Beneventi*, ed. DELLE DONNE; *Primat, Chronique*, ed. DE WAILLY u. a.; *Wilhelm von Nangis, Vita Sancti Ludovici IX.*, ed. DAUNOU / NAUDET; *Balduin von Avesnes, Chronicon Hanoniense*, ed. HELLER; *Giovanni Villani, Nuova Cronica*, ed. PORTA; *Guillaume de Puylaurens, Chronique*, ed. DUVERNOY; *Chronica Buriensis*, ed. GRANSDEN.
- 44 Vgl. insbes. *Annales Casinenses*, ed. PERTZ; *Ottobonus Scriba, Annales Ianuenses*, ed. BELGRANO / IMPERIALE DI SANT' ANGELO; *Annales Ianuenses, ann. MCCLI–MCCLXIV*, ed. IMPERIALE DI SANT' ANGELO; *Marinetus de Marino u. a., Annales Ianuenses*, ed. IMPERIALE DI SANT' ANGELO; *Nicolaus Guercius u. a., Annales Ianuenses*, ed. IMPERIALE DI SANT' ANGELO; *Annales S. Pantaleonis*, ed. WAITZ; *Annales Marbacenses*, ed. BLOCH; *Annales Siculi*, ed. PONTIERI; *Annales S. Iustinae Patavini*, ed. JAFFÉ; *Annales Placentini Gibellini*, ed. PERTZ; *Annales Cremonenses*, ed. HOLDER-EGGER; *Notae Weingartenses*, ed. WAITZ; *Annales monasterii de Wintonia*, ed. LUARD; *Annales de Burton*, ed. LUARD; *Annales Parmenses maiores*, ed. Pertz.
- 45 Vgl. insbes. *MGH Const. 2*, ed. WEILAND; *Die Konstitutionen Friedrichs II.*, ed. STÜRNER; *WINKELMANN, Bischof Harduin von Cefalù; Friedrich II., De arte venandi cum avibus*, ed. WILLEMSSEN; *MAIER, Crusade and Rhetoric; Necrologivm Sanctae Mariae de Gvaldo Mazzocca*, ed. HILKEN; *Petrus von Eboli, Liber ad honorem Augusti*, ed. KÖLZER / STÄHLI; *Poesie provenzali storiche relative all'Italia*, ed. DE BARTHOLOMAEIS.

werke,⁴⁶ eines andalusischen Reiseberichts und geographischen Lexikons,⁴⁷ sowie einige Urkunden, Münzen und Inschriften⁴⁸; dennoch halten gerade diese ergänzenden Quellen wichtige Einblicke bereit. Hinzu kommen ausgewählte archäologische und siedlungsgeographische Zeugnisse.⁴⁹ Obwohl fast alles genannte Material bereits gedruckt publiziert wurde, ist doch manches Zeugnis erstmals für die Erörterung muslimischer Geschichte Süditaliens der Staufer- und Anjouzeit zu erschließen.

Die Auswertung geht chronologisch vor, im Wechselspiel mit systematischen Teilkapiteln zur Analyse längerfristiger Strukturen muslimischen Lebens. Dabei orientiert sich die Gliederung an den für die muslimische Geschichte wichtigen Regierungszeiten der sizilischen Könige: Als Basis der Untersuchung rekapituliert ein erstes Kapitel die Ausgangslage unter den Normannenkönigen der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts bis 1189. Dies dient der Etablierung eines Vergleichsmaßstabes für die späteren Entwicklungen, wobei auch die Frage einer angeblich umfassenden Krisenhaftigkeit des interreligiösen Zusammenlebens am Übergang zur Stauferzeit neu zu beantworten ist. Die Periode von diesem Übergang ab 1189 bis in die Mitte der 1220er Jahre, charakterisierbar als unruhige Frühphase staufischer Herrschaft auf Sizilien, behandelt dann ein zweites Kapitel. Es beschreibt eine Zeit rascher Herrscherwechsel, die unvermutete Emanzipationsprozesse der sizilischen Muslime begünstigten, ab den 1220er Jahren allerdings zu den beschriebenen muslimischen Niederlagen und Umsiedlungen führten. Die veränderte Geschichte und neuen Lebensbedingungen der Muslime nach dieser Zäsur beschreibt ein drittes Kapitel. Unter dem erstarkten Kaiser Friedrich II. fassten die Deportierten in Apulien auf neu zu beschreibende Weise Fuß, errangen Begünstigungen und leisteten dem Staufer treue Dienste; die auf Sizilien verbliebenen Muslime hingegen rebellierten vor 1250 nochmals und wurden zuletzt in näher zu klärendem Ablauf deportiert. Die

46 Aus Syrien im Wesentlichen: Abū Šāma, *Kitāb ar-Rawḍatayn fī aḥbār ad-dawlatayn*, ed. AZ-ZAYBAQ; al-Ḥamawī, *at-Ta' rīḥ al-manšūrī*, ed. DÜDÜ / DARWĪŠ; Sibṭ ibn al-Ġawzī, *Mir'āt az-zamān fī tā' rīḥ al-a'yān*, ed. DĀ'IRAT AL-MA'ĀRIF AL-'UṬMĀNĪYA; Ibn Wāšil, *Mufarriġ al-kurūb fī aḥbār banī Ayyūb*, ed. RABI'; aus dem nordafrikanischen Marrakesch: Ibn 'Iḍārī al-Marrākušī, *al-Bayān al-muġrib fī aḥbār al-Andalus wa-l-Maġrib*, ed. AL-KATTĀNĪ u. a.

47 Reisebericht: Ibn Ġubayr, *Rihla*, ed. WRIGHT / bearb. DE GOEJE; geographisches Lexikon: al-Ḥimyarī, *Kitāb ar-Rawḍ al-mi'tār fī ḥabar al-aqṭār*, ed. 'ABBĀS.

48 Urkunden: JAMIL / JOHNS, *A New Latin-Arabic Document*; LEVI DELLA VIDA, *La sottoscrizione araba*; demnächst JAMIL / JOHNS, *The Swan Song*; Münzen: D'ANGELO, *La monetazione*; D'ANGELO, *Le monete delle rivolte*; WEISS, *Le monete sveve di Monte Iato*; Inschriften: insbes. ALLIATA, *Le epigrafi islamiche su pietra*.

49 Insbes. DI STEFANO / CADEI, *Federico e la Sicilia*; ISLER, *Monte Iato. Guida archeologica*; CORRETTI u. a., *Tra Arabi, Berberi e Normanni*; MAURICI / GIAMBONA, *La „Montagnola del Monte Palmeto“*; MAURICI, *Le guerre musulmane di Federico II*, insbes. S. 170–174; BAGNERA / PEZZINI, *I cimiteri di rito musulmano*; JOHNS, *Monte Guastanella*; JOHNS, *Monreale Survey*; RIZZO, *L'insediamento medievale*; MOLINARI, *Paesaggi rurali e formazioni sociali*; Lucera antica; ANTONACCI SANPAOLO, *Lucera*; MAZZEI, *Lucera (Foggia), Cattedrale*; CLEMENS / MATHEUS, *Christen und Muslime*; MATHEUS / CLEMENS, *Musulmani e provenzali in Capitanata*; CLEMENS u. a., *Bischofssitz und muslimische Adelsresidenz*; WHITEHOUSE, *Chinese Porcelain from Lucera Castle*; WHITEHOUSE, *Chinese Porcelain in Medieval Europe*.

Zeit nach diesen letzten Umsiedlungen und dem Tod des Stauferkaisers 1250 behandelt ein viertes Kapitel. Es verdeutlicht die bisher weniger erfassten Handlungsspielräume auch auf dem süditalienischen Festland, die sich den Muslimen in einer Phase neuerlicher Konflikte um die sizilische Herrschaft eröffneten: Für Friedrichs II. Erben Konrad IV. und Manfred avancierte Lucera zum wichtigen politischen, ökonomischen und militärischen Rückhalt. Diese besondere Herrschernähe endete jäh, als Manfred 1266 und Konradin 1268 von Karl I. von Anjou besiegt wurden. Ein fünftes und letztes Kapitel erörtert die Konsequenzen dieser Niederlagen für die Muslime, bislang unbekannte Aspekte ihrer lokalen Lebenssituation bis 1300 sowie ihre gewaltsame Zerstreuung im Jahr 1300 neu. Die Widerstandsfähigkeit des interreligiösen Herrschaftssystems sogar nach den muslimischen Kapitulationen kommt dabei zum Ausdruck; zudem ergeben sich vertiefte Einblicke in die veränderte Gesellschaftsstruktur, in Topographie und Diversität des muslimischen Hauptortes Lucera. Ein neues Erklärungsmodell für das seit einem Jahrhundert kontrovers diskutierte Ende islamischen Lebens in Süditalien beschließt die Studie. Zahlreiche Einzelaspekte interreligiöser Geschichte sollen so neu erschlossen, kontextualisiert oder in verändertes Licht gerückt, die Gesamtentwicklung muslimischer Präsenz im mittelalterlichen Süditalien neu erklärt und bewertet werden.